

aber auf einem Mißverständniſſe beruht. In Wirklichkeit ſtellt dieſer Löwe, das herrlich geformte Tier *Canova's*, das in feinen Werken oft wiederkehrt, nach antiken Vorbildern den Wächter des Grabes dar. Das Grabmal *Tizian's* kam nicht zur Ausführung; der Bildhauer verwendete die Motive deſſelben mit einigen Abänderungen für das Werk in der Auguſtinerkirche. Das Bild des Malers wurde durch jenes der Erzherzogin erſetzt, und aus dem Dreibunde der bildenden Künſte entwickelte ſich ein Zweibund der »Tugend« und der »Wohlthätigkeit«; letztere erhielt den armen blinden Greis zum Begleiter. So wurde aus dem Denkmale des größten venetianischen Meiſters das Grab der Erzherzogin *Maria Chriſtina*. Erſt viel ſpäter, im Jahre 1843, und im Auftrage des Kaiſers *Ferdinand* erhielt *Tizian* fein Grabmal in Venedig, ein Idealgrab ohne Inhalt; des Malers ſterbliche Reſte ſind verſchollen; man kennt ihre Ruheſtätte nicht mehr.

Durchaus verwandt mit dem Denkmal der Auguſtinerkirche, nicht nur in der Gefamtauffaffung, ſondern auch im Gedanken des plaſtiſchen Schmuckes, iſt das Grabmal *Canova's* in *Santa Maria dei Frari* zu Venedig, eine freie, nicht fehr glückliche Wiederholung des Wiener Werkes, für welche am Todestage des Meiſters (13. Okt. 1822) eine Subſkription eröffnet wurde und die im Jahre 1827 zur Ausführung kam. Das Grabmal wurde nach einem von *Canova* ſelbſt für ein Denkmal *Tizian's* gezeichneten Entwurf von feinen Schülern *Ferrari* (Figur mit der Urne), *Rinaldi*, *Zandomeneghi*, *Fabris* (Todesengel), *Martini* (Löwe) und *Bofa* 1827 ausgeführt. Es ſtellt die drei Schweſterkünſte dar, wie ſie von Genien geleitet werden, Thränen und Blumen der Gruft des großen Meiſters zu weihen. Man ging auf die wiedergefundene Originalkizze für das *Tizian*-Grab zurück; aber die Größenverhältniſſe und die Beziehungen zwiſchen dem Architektoniſchen und dem Figuralen entbehren jener maleriſch-elegiſchen Wirkung, wie ſie alle Werke ſepulkralen Charakters aus der Werkſtatt *Canova's* beſitzen. Das Medaillon beſteht dieſmal in dem Reliefbild des Bildhauers, links liegt der Löwe, neben ihm der Todesengel in etwas gezwungener Attitude, rechts naht die »Skulptur« dem Grabthore, hinter ihr ſteht ein Genius, ihnen folgen »Architektur« und »Malerei«, denen ſich zwei Knaben anſchließen. Man erſieht hieraus, daß das *Chriſtinen*-Denkmal die glücklichſte Löſung des vom Meiſter erfundenen Schemas darſtellt.

2) Andere Formen geſchichteter Steine.

401.
Grabmal
des
Kyros.

Stellt die Pyramide eine verhältnismäßig einfache Form geſchichteter Steine dar, ſo kann eine reichere Form durch fortgeſetzte Gliederung des geſchichteten Males entſtehen. Ein bezeichnendes Beiſpiel iſt das Grabmal des *Kyros* bei Meſcheb-i-Murghab (Fig. 52). Hier, an der Stätte des alten Paſargadae, ſteigt das etwa 14 m hohe Grabmal aus der Ebene auf. Es beſteht aus einem terrassenförmig aus 4 hohen und 3 niederen Stufen aufſteigenden Unterbau und einer rechteckigen, mit Satteldach gedeckten Zella. Das Material iſt weißer Marmor. Das Denkmal ſteht auf der Grenze zwiſchen dem geſchichteten Steindenkmal und der einfacheren Form des Maufoleums.

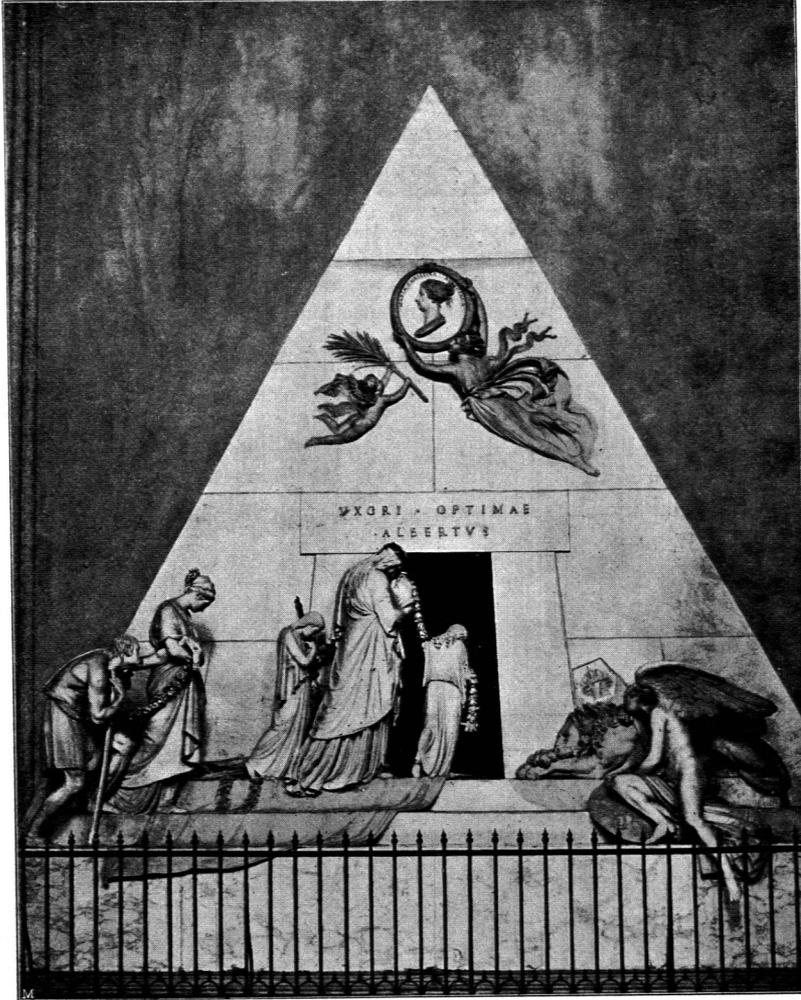
Eine reiche Form wurde für das Denkmal aus geſchichteten Steinen beim Wettbewerb um Entwürfe für das Hamburger *Bismarck*-Denkmal vorgeschlagen. Es hängt mit dem bereits mythiſch gewordenen Charakter dieſer Geſtalt aus der Entſtehungsgeschichte des neuen Deutſchen Reiches zuſammen, daß bei den ihr gewidmeten Denkmalformen vielfach auf die Formen der Vor- und der früheſten Geſchichte zurückgegriffen wurde. In dieſem Sinne verſuchte *O. Eggeling* in Braunschweig einen kunſtvoll geſchichteten, durch ein Schriftband gegürteten Steinhaufen (Fig. 53), welchem er eine mächtige Freitreppe vorlagerte, auf der die Geſtalt *Bismarck's* in mehrfacher Lebensgröße aufgeſtellt gedacht war. Die Freitreppe

führt zu inneren Grabkammern, für welche vielleicht die Kammern der Pyramiden den Gedanken abgaben.

3) Obelisken.

Ein Beispiel für den aus halb bearbeiteten Steinen gefächerten Obelisken ist das Kaiser *Wilhelm*-Denkmal auf Norderney¹⁵⁷⁾. Mit Recht wählte sein Erbauer, ^{402.} *Paul Wallot*, für die eigenartigen Verhältnisse der von den Fluten der Nordsee umspülten Insel ein schlichtes Architekturmotiv. ^{Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Norderney.}

Fig. 51.



Grabdenkmal der Erzherzogin *Marie Christine* in der Auguftinerkirche zu Wien.
Bildh.: *Antonio Canova*.

Das mit einem Kostenaufwande von 40000 Mark errichtete Denkmal steht auf einer Plattform von 15×20 m; auf dieser erhebt sich zunächst eine Stufe von 9,50 m Seitenlänge, auf ihr der Obelisk bis zu einer Gesamthöhe von 18 m. Die Basis des Obelisken hat 7 m Seitenlänge, die obere Endigung 3 m. Ein Pyramidion bildet die Spitze. Vom Lande her ist die Plattform durch eine Freitreppe zugänglich, auf deren Wangen Löwen lagern. Ein sich gegen den Obelisken legender dorischer Giebelaufbau umrahmt

¹⁵⁷⁾ Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 493.
Handbuch der Architektur. IV, 8, b.